

»Suuuper!« – die Nachricht des Tages

PISA hin oder her, Erziehung ist im Prinzip doch wirklich einfach. Was machen wir also für ein Aufhebens um Ausbildung und Studium, wo es doch besten Praxisunterricht per TV gibt, meint **Roger Prott**.

Wie ungewöhnlich gut unterrichtete Kreise berichten, unterstützt das Bundesfamilienministerium den flächendeckenden Einsatz so genannter Suuupernannies. Wie es heißt, sehe das Ministerium darin die Chance, die Erziehungskraft der Familie zu stärken, zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf beizutragen und Kindern Kompetenzen zu vermitteln, die Wissenschaftler als förderungswürdig ansehen.

Eine bekannte Fernsehserie gab den Ausschlag: Hier führen besonders qualifizierte Nannies – also Kindermädchen – 14 Tage lang praktische Elternbildungsmaßnahmen direkt in den Familien durch. Per Ausprobieren, gezielter Anleitung und kompromissloser Intervention lernen Eltern die vergessenen Erziehungsrezepte ihrer Großmütter neu kennen.

Das Bundesministerium will nun mit Suuupernannies dazu beitragen, den Abstand zu anderen PISA-Ländern zu verringern. Man überlege, das Konzept zu erweitern. Ein flächendeckender Einsatz von eigens qualifizierten Tagesmüttern könne sowohl das Betreuungsproblem für Kinder unter drei Jahren lösen in Zeiten, in denen Eltern arbeiten, als auch Eltern unterstützen in Zeiten, in denen sie zwar anwesend sind, aber mental nicht für Erziehungsaufgaben zur Verfügung stehen.



Illustration: Elie Nasser

Im Gespräch ist, die Sendung ab dem kommenden Muttertag in »Supermuttis« umzubenennen. Dies schließe die leiblichen wie die Tagesmütter gleichermaßen ein. Der hohe Nutzen der Sendung liege nach Ansicht des Ministeriums auch darin, über ein populäres Medium den Qualifizierungsbedarf aller Tagesmütter wissenschaftlich anspruchsvoll und trotzdem kostengünstig einzulösen.

Aus Bundesfinanz- und Innenministerium verlautbarte, das Vorhaben entlaste die kommunalen Haushalte, weil Kosten für qualifizierte Erzieherinnen reduziert würden. Zudem werde die Frage verfassungsrechtlich geprüft, ob der Einsatz von Supermuttis freiwillig bleiben könne. Zumindest sollen alle Eltern nachwei-

sen, dass sie die Sendung regelmäßig anschauen.

Die Opposition begrüßt die Idee, hält sie allerdings für nicht genug durchdacht. Um das volle Potenzial auszuschöpfen, könne die Ausbildung zur Erzieherin als Fernstudium im Bildungsfernsehen konzipiert werden. Mindestens sind dort sämtliche Fortbildungs- und Beratungsangebote zu konzentrieren. Schließlich müsse man von sozialen Berufen erwarten, dass eventueller Qualifizierungsbedarf in Privatinitiative behoben wird.

Vertreter der Länder stimmten parteiübergreifend zu. Es heiße immer, Kinder brauchten Grenzen. Nun werde damit ernst gemacht. Die stille Treppe oder das stille Örtchen, wohin Kinder nach individuellem Platzbedarf gesetzt werden, bestätige die erfolgte Deregulierung. Zentrale, einheitliche Vorgaben seien nur unnötige Bevormundungen.

Vertreter des Bundes Freier Träger fügten hinzu: Man müsse den realen Platzbedarf auf eine Kindergruppe umrechnen. Dann sehe man sofort, welche überzogenen Ausstattungsstandards noch in einigen Köpfen spukten.

Die Gewerkschaft der Erzieherinnen erwägt nun eine Fusion mit der Tagesmüttervereinigung und dem Hausfrauenverband.